

Politische Rundschau.

Vom Kriegsschauplatz.

* Das gänzliche Ausbleiben der Nachrichten vom Kriegsschauplatz scheint das Gerücht zu bestätigen, daß es den Boeren gelungen ist, die Telegraphen zwischen Bloemfontein und Kapstadt zu zerstören. Die Wiedereröffnung und dauernde Sicherung der rückwärtigen Verbindungen wird Lord Roberts noch sehr lange beschäftigen, sofern er diese Aufgabe jetzt bei Beginn der regenlosen Jahreszeit überhaupt lösen kann.

* Lord Roberts soll allein in der letzten Woche an tausend Pferde durch Krankheit verloren haben. Die Boerenpferde sind besser im Stande, da sie das Klima vertragen, und ihre Beweglichkeit kommt den Boeren zu statten bei den Operationen, deren Anfang die englischen Schuppen bei Tlabancho und Neddersburg gebildet haben, deren Endziel wahrscheinlich die Einkreisung des Lord Roberts in Bloemfontein bedeutet. Jedenfalls ist es dem von Lord Roberts ausgesandten General Satare nicht gelungen, die Boeren von der Eisenbahn südlich der Hauptstadt des Orange-Freistaats zu vertreiben. In England hegt man denn auch bereits ernste Beforgnis um das Schicksal der Robertsschen Armee.

* Aus Natal, wo Buller schon seit vier Wochen unthätig verharret, kommt endlich wieder eine Nachricht. Aber es steht nichts drin! Die Times melden aus Ladysmith: Eine Patrouille der 13. Infanterie kam bei Wajchban mit den Boeren in Fühlung. Nach einer andern sehr unsicheren Meldung sollen die Boeren von den Biggarsbergen vorrücken.

* Nach einer Meldung der 'Daily Mail' aus St. Helena ist dort alles für die Aufnahme der gefangenen Boeren fertig. Es sind etwa fünf Morgen mit Stachelbrant umgürtet worden. Cronje wird unweit des vom High Knoll-Fort beherrschten Regierungspalais untergebracht. Der Gouverneur Lord Bathurst wird das neu errichtete Napoleonhaus Longwood bewohnen. Oberst Schiel wird auch wahrscheinlich ein besonderes Domizil erhalten.

* Der bisherige Gesamtverlust der Engländer in Südafrika stellt sich auf 1304 Offiziere und 20 437 Mann.

Deutschland.

* Wiener Mitteilungen stellen einen Besuch des Kaisers Franz Joseph in Berlin zum Tage der Mündigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen (6. Mai) in Aussicht; Graf Soluchowski werde seinen Monarchen begleiten.

* Der jugendliche Thronfolger in Koburg-Gotha, Herzog v. Albany, hat am Freitag in Potsdam die Reifeprüfung für die Obersekunda bestanden. Nachdem der Kaiser der Herzogin von Albany in Potsdam eine Billa zum weiteren Aufenthalt zur Verfügung gestellt hat, wird der Unterricht des Herzogs Karl Eduard vom 19. April ab daselbst in einer Spezialklasse erfolgen. Seine Mithäuler werden sechs Obersekundaner der Hauptstadtenanstalt Richterfelde sein, die zu diesem Zweck nach Potsdam versetzt worden sind.

* Für neue Handelsverträge verschlechtern sich die Aussichten immer mehr. Wie der offiziöse Münch. Allg. Ztg. geschrieben wird, würde Oesterreich-Ungarn und vielleicht auch Italien infolge der dort hervortretenden stärkeren schutzöllnerischen Strömung die bestehenden Handelsverträge 1903 kündigen, falls dies von Deutschland aus nicht geschehen sollte. Oesterreich-Ungarn kann an neue Handelsvertragsverhandlungen überhaupt erst denken, wenn das Zollbündnis zwischen Oesterreich und Ungarn gesichert ist. Vorläufig läßt sich noch nicht absehen, wie man über diese große Schwierigkeit hinwegkommen wird.

* Für die Reichstagswahl in Nürnberg an Stelle des verstorbenen sozialdemokratischen Abg. Dertel haben die Sozialdemokraten den in Berlin im Disziplinärwege seiner Stellung als Privatdozent entzogenen Dr. Leo Arons in Aussicht genommen.

* Nach zuverlässigen Schätzungen werden gegenwärtig jährlich in Deutschland geschlachtet etwa 4 Millionen Rinder, vier Millionen Kalber, 14 Millionen Schweine und 7 Millionen Schafe, die insgesamt rund 50 Millionen Doppelzentner Schlachtgewicht darstellen. Außerdem sind in den letzten beiden Jahren eingeführt worden:

	1898	1899
frisches Fleisch (Rind-, Kalb-, Schweinefleisch)	297 108	301 889
einfach zubereitetes Fleisch und zwar Rind- u. Kalbfleisch	28 087	24 957
Schweinefleisch	98 540	98 995
Schweinehälften	58 484	43 197
Jobann Wädlerfleisch	40 022	39 774
Würste	43 497	48 655

Das sind insgesamt 555 688 Doppelzentner im Jahre 1898 und 557 167 Doppelzentner im Jahre 1899, also gerade 1 Prozent der gesamten inländischen Schlachtung. Von der inländischen Schlachtung fällt außerdem die ganze Hauschlachtung, damit fast die ganze landwirtschaftliche Schlachtung.

* Das Fürstentum Neuchâtel hat ein Zusammengehen mit den übrigen schweizerischen Staaten abgelehnt und für sich ganz allein eine eigene Handwerkskammer errichtet. Diese Kammer dürfte wohl den kleinsten Bezirk von sämtlichen Handwerkskammern umfassen, von denen jetzt bereits eine große Anzahl gebildet worden sind.

Frankreich.

* Die Kammer bewilligte 300 000 Frank Repräsentations-Gelder für den Senat-Präsidenten Fallières und den Kammer-Präsidenten Deschanel anlässlich der Eröffnung der Weltausstellung.

* Den Franzosen ist es gelungen, sich im Hinterlande von Marokko festzusetzen. Gallist erhielt ein Telegramm des Obersten Bertrand, in welchem bestätigt wird, daß die Dase Jgli am 5. d. abends befehligt wurde. Die Expeditionskolonnen begegneten keinem wirklichen Widerstand; jedoch mußte am 1. April die Artillerie aufgestellt nehmen, da die Taghit-Leute feindselig gesinnt schienen. Es erwies sich jedoch nicht als notwendig, Feuer zu geben.

England.

* Ein Londoner Blatt, der 'Sun', will wissen, daß, falls keine weiteren die Einnahme von Pretoria verzögernden Anfälle eintreten, die Wahlen zum englischen Parlament im Juli unter dem Wahrspruch Annerion oder Unabhängigkeit der Boeren-Republiken stattfinden dürften. — Das dürfte eine etwas verrihrte Meldung sein; denn den Engländern scheint es ja nach den Ereignissen der letzten Wochen kaum möglich zu sein, einen bestimmten Termin für das Ende des Krieges und für den Einzug in Pretoria festzustellen. Möglich, daß man in London die bestimmte Hoffnung hegt, daß dies bis zum Anfang Juli erreicht sein wird; aber eine Garantie dafür liegt nicht einmal in dem Umstande, daß Lord Roberts die Operationen gegen die Boeren leitet.

Belgien.

* Die Untersuchung gegen Sipido ist nahezu abgeschlossen. Es wurde eine Anzahl junger Leute vernommen, die der sozialistischen „Jungen Garde“ angehören. Weitere Verhaftungen dürften nicht mehr erfolgen. Der Haftbefehl gegen Neeret wurde von der Anklagekammer bestätigt.

Dänemark.

* Auf der dänischen Antillen-Insel St. Thomas hat der festlich begangene Geburtstag des Königs von Dänemark den Einwohnern Anlaß gegeben, in einem an die dänische Kolonialverwaltung gerichteten Telegramm die Hoffnung auszusprechen, daß die Insel dänisch bleiben werde.

Balkanstaaten.

* Die Zustände in Albanien werden jetzt als fast anarchische geschildert. Die mohammedanischen Albanesen üben gegen die christliche Bevölkerung alle möglichen Gewaltthaten aus. Als die Hauptverursacher werden genannt Adem Zaim, Gadj

Mehebed Redjibi, Sulia Kurtulisch. Der Bazar von Ipek ist noch geschlossen, ebenso ist der Verkehr zwischen Ipek und Mikowika noch abgebrochen. Die türkischen Behörden wagen nicht, gegen die Aufständigen energisch vorzugehen.

* Auf Anordnung der serbischen Regierung wurden in den Banken von Semlin und Neufag Nachforschungen angestellt und dabei jene serbischen Bankpapiere tatsächlich aufgefunden, die Tauschanowitsch dort eigenmächtig verpfändet hat.

Amerika.

* Die Ver. Staaten haben nun endlich den Unglücksman General Diaz aus Manila abberufen. General Mac Arthur ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Asien.

* Die Gesandten Englands, Amerikas, Deutschlands und Frankreichs haben dem Jungli Namen eine gemeinsame Note überreicht, die in drohenden Ausdrücken die gänzliche Unterdrückung der „Boxers“ binnen zwei Monaten fordert, widrigenfalls die beteiligten Mächte Truppen landen und sie nach dem Innern von Schantung und Tschili sendend würden zum Schutz der dortigen Fremden.

Aus Paris.

Man ist augenblicklich im Generalkommissariat der Ausstellung mit den die Ernennung der Auszeichnungsjury betreffenden Fragen beschäftigt. Dabei geht man von dem Bestreben aus, die Veröffentlichung der Belohnungen möglichst zu beschleunigen, damit die Aussteller noch in ihren Auslagen derselben Erwähnung thun können. Daher sollen die Jurymitglieder sogleich nach Eröffnung der Ausstellung in Funktion treten; andererseits sollen sie aber erst im letzten Augenblick ernannt werden, um vorzubeugen, daß sie von allen Seiten von den Interessierten bekräftigt werden. Wie im Jahre 1889 wird es Klassen- und Gruppenjury und ferner eine Oberjury geben. Die Gesamtzahl der Jurymitglieder wird nach dem allgemeinen Reglement den sechzigsten Teil der Zahl der Aussteller betragen; indessen ist es keineswegs ausgeschlossen, daß angesichts der Zahl der Bewerbungen dieses Verhältnis weit überschritten wird. Die französischen Jurymitglieder werden aus den großen Staatskörpern, den Akademien, den großen Verwaltungen und zum größten Teil aus den Personen gewählt werden, die als Aussteller oder Jurymitglieder hohe Belohnungen bei den Ausstellungen von Paris, London, Wien, Chicago u. erhalten haben. Die auswärtigen Jurymitglieder werden von den einzelnen Kommissaren ihrer betreffenden Länder ernannt werden. Anfangs hatte man daran gedacht, das allgemeine Abstimmungsrecht für die französische Sektion in Anwendung zu bringen. Man hat aber darauf wegen der Unzulänglichkeiten, die hierbei unvermeidlich wären, verzichtet. Man wird sich darauf beschränken, von den Ausstellern eine Liste von Kandidaten aufstellen zu lassen, aus der die Administration dann die Jurymitglieder ernennen wird; natürlich bleibt die letzte Entscheidung dem Handelsminister vorbehalten. Die Jurys wählen selbst ihre Vorstände, die aus je einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten, einem Berichterstatter und einem Sekretär bestehen werden. Präsident und Vizepräsident müssen verschiedener Nationalität sein, einer Franzose und einer Ausländer.

Von Nah und Fern.

Berlin. Ein Sohn Osman Paschas, des verstorbenen türkischen Marschalls, ist als Leutnant dem zweiten Garde-Regiment zu Fuß in Berlin zur Dienstleistung attachiert. Der junge Offizier war selbst erkrankt und lag im Berliner Garnisonlazarett. Vor wenigen Tagen aber hat er das Krankenlager verlassen können und ist nach Konstantinopel abgereist, um seinem Vater das letzte Geleit zu geben.

Leipzig. Bei einem Brande in einer Celluloidfabrik, der rasend schnell um sich griff, kamen acht Personen ums Leben, darunter der Buch-

druckereibesitzer Barth mit seinen beiden Söhnen. Die Annahme, daß noch drei vermiste Personen den Tod in den Flammen gefunden, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Die Entschädigung des Brandes ist, wie nunmehr feststeht, auf die Explosion einer Petroleumlampe im Keller der Fabrik zurückzuführen; Brandstiftung ist ausgeschlossen.

München. Die hiesige Staatsanwaltschaft erließ auf Veranlassung des Fürsten von Bulgarien einen Steckbrief hinter dem bayrischen Staatsangehörigen Eugen v. Pfannenstiel, wela er früher Attachs des Geheimfabinetts des Fürsten war. Pfannenstiel hatte voriges Jahr, als er auf Urlaub in Wien war, eine Liebschaft mit der Chansonnette Siane angeknüpft, von der bulgarischen Gesandtschaft in Wien 6000 Frank herausgeschwindelt und war dann mit Siane geflüchtet.

Posen. Infolge einer Uebereinkunft der deutschen Parteien legten bei den hiesigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen die deutschen Kandidaten. Die Versammlung enthält jetzt 49 deutsche und 11 polnische Stadtverordnete.

Dresden. Seit vergangem Dienstag ist der Restaurateur Johannes Boden von hier spurlos verschwunden. Boden hat erst vor ungefähr drei Wochen das auf das komfortabelste ausgestattete „Restaurant zum Reichsbanner“, ehemalige Akademische Bierhallen, auf der Gewandhausstraße eröffnet, nachdem er vor einiger Zeit sein Grundstück „Stadt Wisen“ auf der Witzegasse 3 zu einem ziemlich hohen Preise verkauft hatte. Boden ist vielfacher Hausbesitzer und galt allgemein als vermöglicher Mann. Allem Anschein nach dürften aber doch pekuniäre Verlegenheiten den Betreffenden zur Flucht bewogen haben. Leider sollen hierdurch viele Handwerker arg betroffen werden, da die meisten von ihnen noch wenig oder gar nichts von den gelieferten Arbeiten und Materialien bezahlt bekommen haben. Ebenso ergeht es verschiedenen Lieferanten. Eine Brauerei soll mit einer ziemlich hohen Summe, man spricht von 90 000 M., bei diesem Neinfall beteiligt sein. Es wird, wie die 'Dresd. Nachr.' mitteilen, angenommen, daß sich Boden, der in Begleitung seiner Frau verschwunden ist, nach der Schweiz gewendet hat. Vor seiner Abreise soll er noch die sämtlichen Mieten in seinen Häusern kassiert, dagegen aber vergessen haben, seine Hypothekenzinsen zu begleichen. Das Mobiliar in dem neuen Restaurant ist von den Gläubigern gepfändet worden.

Bonn. Am Sonntag abend wurde zwischen Neisdorf und Bonn eine junge Dame aus Alter von einem Personenzug überfahren und getödet.

Elberfeld. Auf dem Bahnhof Bohwinkel wurden am Sonntag abend dem Asphaltarbeiter Gerner aus Rdln beide Beine und ein Arm abgefahren. Der Verunglückte ist im Elberfelder Krankenhaus an Verblutung gestorben.

Sagan. Der Strafgefangene Förster Bajand schlug auf dem Transport nach dem Bahnhof seinen Transporteur nieder; dem Verbrecher gelang, trotzdem er durch Schließen an den Händen stark gefesselt war, doch die Flucht.

Mehlsack. Der gräßliche Selbstmord eines Kindes wird aus Villental gemeldet. Die älteste Tochter des Eigentümers D., eine Schilferin von zwölf Jahren, wurde von ihrer Mutter mit durchschnittenem Hinterhals, in der Scheune liegend, aber noch lebend aufgefunden. Nach dem eigenen Geständnis wollte das Mädchen freiwillig in den Tod gehen, weshalb es sich die große kassende Wunde mit einem Häufel-messer selbst beigebracht hatte. Furcht vor Strafe und verletztes Ehrgefühl sollen die Veranlassung zu der traurigen That gewesen sein. Das Kind hatte sich nämlich von dem Handfäher einer Mithäulerin etwas Wolle angeeignet und wurde hierfür vom Vater mit Strafe bedroht, es sollte aber erst den betreffenden Handfäher wieder in den früheren Zustand versetzen. Hierüber von den Mithäulerinnen gehänselt, kam das Mädchen mittags traurig zum Essen und wurde bald darauf in dem vorerwähnten Zustande aufgefunden und sofort nach der Wohnung gebracht. Hier verschied die Unglückliche, nachdem sie kurz zuvor ihre Eltern um Verzeihung gebeten hatte.

Die Tochter des Grubenbesizers.

Roman von Jos von Neuk.
(Fortsetzung.)
„Bist schon angenommen?“
„Gestern schon, auf Johannis!“
„Glaube gern, daß sie dich nicht fortgeschickt haben,“ sagte der Vater mit Stolz. „Sonderbar, wie der Hase läuft! ... Und dein Erbteil, ich meine dein mütterliches, das auf dem Klaushof eingetragen ist?“
„Es mag ruhig stehen bleiben, gegen kleine Zinsen, damit mein Stiefvater hier alles ordentlich in Schid halten kann. Weiß Gott, wie gern ich selbst auf dem Klaushof gewirtschaftet hätte, wenn ... Die Mitgift der Rothhaarigen macht den Hof schuldenfrei, vielleicht bleibt sogar noch etwas übrig. Du brauchst dann gar nichts raus zu rücken, Vater!“
Der alte Focher war der Auseinandersetzung des Sohnes gefolgt, nicht ohne Mühe, aber mit Erfolg. Wenn er auch nicht den Verkauf und die Kenntnisse des Liebingssohnes besaß, verhalten ihm doch Geiz und Habgucht zu schnellem Verstand. Er nickte, mausfaul, aber befriedigt.
Der Sohn aber blickte über den wohlaufergeräumten, mit Eichen und Korkastanien bespangenen Hofplatz hinweg, bis hinter zur Heide, die als stumpfwinkliges Dreieck zwischen Sünkel, Warfinghausen und der „Irene“ hingeshoben war. Rings um den ziemlich inmitten der Heide gelegenen Klaushof lagen die im guten Kulturzustande befindlichen Bänderen desselben. Diese Bequemlichkeit der Wirtschaft war nur einer der vielen Vorzüge der großen einstelligen

Bauernhöfe; jetzt, wo Steffen Klaus eingeschlossen war, das Erbe seiner Väter zu verlassen, erschien ihm selbst die Einsamkeit als Vorzug. Dennoch drängte es ihn weg von hier. ... Wie Blutabern schlang sich die Liebe zu Gesina Weinert durch sein ganzes Sein. Er war entschlossen, sie heranzureisen, aber er mußte fürchten, an der Wunde zu verbluten. An die Stelle der Liebeshoffnung war die Unruhe, ja die Verzweiflung getreten!
„Meiner Sir, was ist's nur?“ dachte Hansen Maier, der lahme Schneider, als er andern Tags auf dem Klaushof zum Hofentfäden droben auf der großen Tischplatte am ephemerkranken Schiebstein saß. „Der Junge stößt keinen Ton mehr und macht keinen Spas nicht, wie sonst immer, wenn der Alte nicht fluchte und weiter. Die Knechte in den Ställen halten sich auch mucksmuschelstill! — Keine Verliebtheit mehr! Was ist's nur? Wer hat unsern das Geschäft verdorben?“
Die Hanshütterin, eine reputierliche Witwe, die der Schneider und Heiratvermittler ausfragte, wußte nicht viel zu sagen, so gern sie sonst ihren Schnad machte, und sich aufs Lügen verstand. Sie wußte anscheinend auch nicht, was sie aus den Dingen ringsum machen sollte. Ebenso die Stallmagd. Gerd Pieper aber war als Schäfer draußen auf der Heide. Der alte Klaus Focher hatte ihm natürlich die Wahl gelassen, entweder die Heidschindern draußen zu hüten, mit Polly, oder ein leichtes Gephann als Kleinrenter zu führen, ohne Polly. Denn unglücklicherweise war schon ein Gophund, Rewo, auf dem Klaushof vorhanden.

Die Zurückheit für Polly hatte auch jetzt wieder den Sieg davon getragen, wie fast immer, wenn Liebe und Ehrgeiz in der Brust streiten. Obgleich Gerd stets danach gestrebt hatte, ein Fuhrmann zu werden, war er mit den Schindeln nach der Heide hinausgezogen, wenigstens bis zu einer Hundevafanz. ... Daß es ihm aber sonst gut auf dem Klaushof erging, und ihm die hagebilde Nachweizengrübe und der handhohe Sped gefielen, zeigte das rote Pfann-tuchengesicht, das ordentlich fettglänzend und strahlend aussah. ... Just, als ob's niemals anders gewesen wäre in der Welt, nahm der Bütze nach seiner Heimkehr seinen Platz in Gesellschaft des alten und jungen Bauern, und inmitten des Geföhns ein, draußen auf der großen Diele, wo ein nie erlöschendes Torfeuer brannte.
Auch Hansen Maier turnte trotz seines lahmen Beines sehr geschickt von seinem Thron herab, um an den „Abendsnack“ teilzunehmen. Notwendigerweise mußte er die Wahrheit erfahren. Darum begann er sehr fein von Hochzeiten und Kindtaufen zu erzählen, wie es besser sei, im Sommer zu heiraten, und wie er sich schon einen neuen Hut zur nächsten großen Hochzeit gekauft habe, und dazu blinzelte er immer nach dem jungen Bauer hinüber.
Aber er hatte kein Glück mehr. Focher Klaus machte ein Abendbischlägen, und Steffen las das Kreisblatt. Die Knechte aber begannen das „Vertellen“ und das „Lügen“, wie es zu einem ordentlichen Abendsnack mit kreuzlahmen Gliedern gehörte. Selbst der Bütze blieb nicht zurück.
Was ist das: oben spit und unten breit,

durch und durch voll Sühigkeit?“ gab der Oberknecht als Rästelnuß zum besten. Er war erst Ohiern auf dem Klaushof in Dienst getreten, nachdem er direkt aus einer neumodischen Wirt-schaft mit studiertem Dünge und Zuckerröhren gekommen war.
Aber auch auf dem Klaushof gab es Kluge Leute, so war die Übung bald gefunden. Nur Gerd zerbrach sich noch den Dickkopf — so sehr, daß es ihm sogar entging, daß der Ohsenknecht die Nuß bereits geknackt habe.
„Ein Haufen Mehl!“ (Dünge) platzte er los, als ihm ein Geisteslicht aufgegangen war.
„Schafslopp, der Zuckerhut ist's,“ rang es ihm höhnend entgegen und schien Gefahr vor-handen, daß der Bütze seinen Kredit verlor.
„Was wollt ihr? Hat der Garbist nicht auch recht?“ schlug sich Hansen Maier als Ehrenretter ins Mittel. „Nann man nicht mit einem Dedel zwei Töpfe zudecken? Ihr seib die Dummköpfe ...!“
Dann fand er auf, um sich auf den Rückweg zu begeben, zu dem er mit seinem lahmen Bein mehr Zeit als andere Leute gebraucht. Der schönste Knuppel schien wirklich in den Brunnen gefallen zu sein, und damit die eigene Freirei dazu. Trotzdem sollte Gerte Tienlens Bruder auf dem Klaushof nicht sein Ansehen verlieren.
14.
An sämtlichen Grubengebäuden der Zeche be-fand sich folgender Anschlag:
„An die Arbeiter der Kohlengrube „Irene“!
Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß sämtliche Arbeiter, welche auf